

DER IRRE THEODOR

Schwank in drei Akten

von

Emil Stürmer

PERSONEN:

THEODOR Gatterer, Frühpensionist, Hausbesitzer

MELANIE, seine Frau

ANDREAS, beider Sohn, Student

BENJAMIN Holzapfel, Kaufmann

KAMILLA, seine Frau, Geschäftsführerin im eigenen Laden

FLORA, beider Tochter, Ladnerin im väterlichen Geschäft

Die "freche Lotte" aus der Sexy-Bar

DEKORATION:

Wohnzimmer bei Gatterer

ZEIT:

Jetzt

I. AKT

1. SZENE

MELANIE:

(eine fesche Frau, Anfang fünfzig, kommt, gefolgt von Theodor, einem flotten Mitfünfziger, recht schlechter Laune von hinten)

Natürlich! Wie könnte es auch anders sein! Es ist ja immer wieder das Gleiche!

THEODOR:

(beschwichtigend)

Aber Melanie ...!

MELANIE:

(nachspottend)

Melanie! Melanie! Fang' mir jetzt nur nicht an zu säuseln!

THEODOR:

Versteh' mich doch!

MELANIE:

Das soll ich verstehen? Da müßte ich ja grad so belämmert sein wie du!

THEODOR:

Ich hab' doch nur wollen, daß wir uns endlich ein bißchen mehr rühren können.

MELANIE:

Brauchst jetzt nur noch zu sagen, ich wäre schuld an dem, was du gemacht hast. Was schief geht, schiebst du ja seit eh und je mir in die Schuh'! Nur was glatt geht - und das kommt sowieso nur alle Jubeljahre einmal vor - entspringt selbstverständlich deinem Gehirn! Da sonnt

sich mein Herr und Meister im Glanze seiner Geistesblitze! Und das wird ja auch entsprechend gefeiert.

(sie macht das Trinken nach)

THEODOR:

Du bist ungerecht, Melanie.

MELANIE:

(kopfschüttelnd)

Beim Pferderennen spielen! Beim Pferderennen!! Man soll das nicht für möglich halten!

THEODOR:

(grinst)

Man sagt doch immer, der Dumme hat's Glück!

MELANIE:

Du siehst ja, was du gehabt hast! Wieviel war es denn überhaupt, was du verspielt hast?

THEODOR:

(kleinlaut)

Alles!

MELANIE:

Mich trifft der Schlag! Alles!!!

THEODOR:

(noch kleiner)

Alles!

MELANIE:

(erschlagen)

Ja sag', Theodor, bist du noch zu retten?

THEODOR:

Wenn ich gewonnen hätte, hättest du anders geredet.

MELANIE:

(schreit)

Du *hast* aber nicht gewonnen!

THEODOR:

Wär' doch möglich gewesen. Und dann hätten wir das Häuserl kaufen können - du weißt schon, draußen am See. Das dir immer schon in die Augen gestochen hat. Stell' dir vor, du könntest dort deinen Luxuskörper am Strand in die Sonne breiten! Und die Leute, die vorübergehen, täten sagen: Schaut's euch an, da ist scheinbar öffentliche Fleischschau! Was kostet denn das Kilo?

MELANIE:

(entrüstet)

Theodor!!!

THEODOR:

Na ja, wo du doch rundherum eine ganze Menge zu

bieten hast.

MELANIE:

(wirft sich in die Brust)

Brauchst gar nicht zu spotten. Man hat!

(eitel)

Kein Jahr ist, seit ich mit dir verheiratet bin, vergangen, wo mich nicht mindestens einer hätte abwerben wollen! Du hast es ja nur meiner eisernen Standhaftigkeit zu verdanken, daß ich dich noch nie betrogen hab'!

THEODOR:

(lacht grimmig auf)

Eiserne Standhaftigkeit!?!? Mir scheint, du hast schon vergessen, wie ich dich erwischt hab' auf dem Heuboden. Mit dem Severin und dem Benjamin!?!

MELANIE:

Blödsinn! Mit zwei zugleich werde ich mir was anfangen.

THEODOR:

Leugnest du also noch immer!? Trotzdem ich es mit eigenen Augen gesehen hab', wie du dich mit brünstigen Schreien auf die beiden Mannsbilder gestürzt hast!

MELANIE:

Ich *hab'* mich nicht gestürzt, mein Lieber. Ich *bin* gestürzt. Und zwar vom Heuschober herunter! Was kann ich denn dafür, daß die zwei Mannsbilder grad unter mir gelegen sind!?

THEODOR:

(sarkastisch)

Ein Zufall! Ein unglücklicher Zufall!

MELANIE:

Genau - ein Zufall! Nur daß er nicht *unglücklich* war! Sonst wäre ich nämlich noch tiefer gefallen.

THEODOR:

Mir ist es tief genug! Denn dieses gefallene Mädchen hab' ich Esel ja nachher geheiratet!

MELANIE:

Das war der einzige Gewinn, den du in deinem ganzen Leben gemacht hast!

THEODOR:

Ich!?!? Du!!!! Noch dazu, wo ich nicht einmal weiß, ob unser Andreas unter diesen Umständen überhaupt von mir ist.

MELANIE:

(ironisch)

Also das, mein lieber Theodor, dürfte ja wohl

einwandfrei feststehen! Gott sei Dank!

THEODOR:

Sagst du!!

MELANIE:

Daß unser Sohn ein Erzeugnis von dir ist, kann auch der gehäßigste Lump nicht abstreiten! Ich sage nur: "Muttermal"! Oder hast du schon vergessen, daß du auf der rechten Backe deines Allerwertesten ein Muttermal hast!? Ein schönes, großes, herzförmiges Muttermal!?!?

THEODOR:

Man schaut sich eben nicht jeden Tag von hinten an!

MELANIE:

Was bestimmt auch gut sein dürfte.

THEODOR:

Bitte, bitte! Von hinten bin ich noch immer ganz passabel, hab' ich mir sagen lassen!

MELANIE:

Aber *nur* von hinten! Da ist nämlich das einzig Positive, das du aufzuweisen hast! Eben dieses große herzförmige Muttermal!

THEODOR:

(verlegen tuend)

In das du dich seinerzeit vom Fleck weg verknallt hast!

MELANIE:

Und das du deinem eingeborenen Sohn in seiner ganzen Herrlichkeit vererbt hast. Also? Was sagst du jetzt? Bist du der Vater vom Andreas, oder nicht!?

THEODOR:

(geziert)

Ein herzförmiges Muttermal hat mich überführt. Du hast gewonnen!

2. SZENE

Vorige, dazu Andreas

ANDREAS:

(ein recht ansehlicher Bursche, kommt in bester Laune von hinten)

Streitet das holde Paar schon wieder? Dann komm' ich nämlich später; entschuldigen die Störung! Tschau!

(will gehen)

MELANIE:

Da bleibst du! Kannst gleich hören, was für Neuigkeiten uns dein Herr Papa ins Haus geliefert hat.

ANDREAS:

(lustig)

A so? Hat er?

MELANIE:

Stell' dir vor, er hat unser ganzes Erspartes beim
Pferderennen verspielt!

(mit Nachdruck)

Beim Pferderennen!!!

ANDREAS:

(heiter und ohne Erschütterung)

Aber geh'? Wirklich?

MELANIE:

Und er hat - scheint's - gar keine Gewissensbisse!

THEODOR:

Sollte ich vielleicht in Sack und Asche nach Rom pilgern?

ANDREAS:

(fröhlich)

Wäre am Ende gar nicht so schlecht! Weißt du was,

Vater? Ich begleite dich!

(amüsiert)

Wenn der Vater mit dem Sohne ...!

MELANIE:

(entgeistert)

Also das ist doch ...! Du machst dir ja gar nichts daraus.

Du unterstützt ihn ja noch!?!?

ANDREAS:

No, weinen täte ja wohl auch nicht viel nützen! Oder?

THEODOR:

Genau!

MELANIE:

Na ja, das Lachen wird euch schon vergehen, wenn euch
der Brotkorb höher gehängt werden wird! Bin neugierig,
was ich für Gesichter zu sehen bekommen werde, wenn
ihr statt Schweinsbraten und Knödel, lediglich
Sauerkraut oder Rüben auf den Tisch kriegen werdet!

THEODOR:

(verschmitzt zu Andreas)

Andreas, glaubst du nicht, daß wir in nächster Zeit öfter
außer Haus speisen werden!?

ANDREAS:

So ist es, Vater! Zu was gibt es denn Wirtshäuser?

MELANIE:

Schon. Aber ihr werdet dort nichts kriegen! Ohne Geld
spielt die Musik bekanntlich nicht auf!

ANDREAS:

Für uns schon! Gell Vater!?! Es gibt eine ganze Menge
Damen, die einen so schönen Mann, wie wir es sind, mit
Vergnügen die Zeche zahlen!

MELANIE:

(anzüglich)

Die möchte ich aber gern kennenlernen!

THEODOR:

Wünsch' dir das nicht! Wenn die alle hereinkämen, noch
dazu auf einmal, brächtest du die Tür nicht mehr zu!

ANDREAS:

Genau. Denn jede erhofft sich, daß sich ihre
Investitionen in zwei so gestandene Mannsbilder letzten
Endes auch lohnen werden.

THEODOR:

Amortisieren nennt man das. Amortisieren!

MELANIE:

(mit gespielter Verachtung)

Wißt ihr, was ihr seid? Das Verworfenste, das mir je
untergekommen ist!

(zu Andreas)

Du bist auch nicht besser als der Alte! Unmoralisch
durch und durch!

(lamentabel)

Pferderennen!!! Das viele schwerverdiente Geld!

ANDREAS:

(lustig)

Fliegt alles wieder herein, Mutter! Fliegt alles wieder
herein! Wo ich doch bald heirate! Hast du gehört?
Heirate! Und reich noch dazu!

MELANIE:

(spöttisch)

Heiraten!?! Laß erst deine zukünftige Schwiegermutter
dahinterkommen, was für ein Hallodri du bist und ich
geb' dir Brief und Siegel, sie duldet nie und nimmer, daß
die Flora deine Frau wird!

THEODOR:

Na, da hat aber die Flora auch ein bißchen was
mitzureden.

MELANIE:

Die?!?!? Da kennst du aber die Kamilla schlecht. Wenn
die einmal nein sagt, da hilft kein Herrgott! Hätt' *ich*
soviel Geld wie die, ich täte mich auch höchlichst
dagegen verwahren, daß mir ein Schwiegersohn ins
Haus kommt, der so unmoralische Auffassungen hat!

ANDREAS:

Aber Mutter! Außerdem ist nicht zu vergessen, daß mich
meine Flora schließlich auch liebt. Genau wie ich sie!

THEODOR:

Sehr richtig! Sie liebt ihn. Schon wegen seiner
Zeichnung mit einem herzförmigen Muttermal.

MELANIE:

(entsetzt)

Sie hat es doch nicht am Ende schon gesehen?

ANDREAS:

Glaubst du?

MELANIE:

Aber Andreas!!!

ANDREAS:

Was bist du denn so erschüttert, Mutter?

MELANIE:

Du hast doch nicht etwa ...?!?!?!?

ANDREAS:

(unschuldig tuend)

Aber Mutter, wo denkst du denn hin? Man geht doch schließlich auch einmal baden!

THEODOR:

(Andreas zuzwinkernd)

Eben! Man geht doch schließlich auch einmal baden!

ANDREAS:

Oder soll man bei dieser Gelegenheit vielleicht lange Hosen anziehen?

THEODOR:

Zur Verdeckung herzförmiger Reize!?

MELANIE:

Lange Hosen nicht, aber solche, die bedecken, was nicht für jedermanns Augen bestimmt ist. Sittliche! Und keine so dreieckigen, die mehr herzeigen, als sie verhüllen.

THEODOR:

Dreieckige! Sehr richtig! Dreieckige! Kleine Warndreiecke!

(zu Andreas)

Hab' ich nicht recht?

MELANIE:

Jetzt hab' Ich aber genug! Haltet ihr wen anderen zum Narren! Mir langt der Disput vorläufig.

(sie geht resolut zur Tür rechts)

Warndreiecke! So was!

(ab in die Küche)

3. SZENE

Vorige, ohne Melanie

THEODOR:

Was hat sie denn jetzt gemeint, ha? Soll das vielleicht eine Herabsetzung meiner Männlichkeit sein?

ANDREAS:

(lacht)

Unserer, Vater! Unserer! Sie hat uns ja beide am Zug. Du hast ihr aber auch tüchtig eingeheizt!

THEODOR:

Wieso?

ANDREAS:

No, wo du das ganze Ersparte verjubelt hast.

THEODOR:

Es hat mich eben übermannt, was soll ich machen?

ANDREAS:

Ich wüßte mir was Gescheiteres zum Übermannen!

THEODOR:

Sei erst einmal so lange verheiratet wie ich! Da übermannt sich nichts mehr, das kannst du mir glauben.

ANDREAS:

Und außer Haus? Tut sich da nichts, Vater, ha?

THEODOR:

Außer Haus?!? Als ob ich schon Gelegenheit hätte, außer Haus! Wo ich doch angehängt bin, wie ein Hund an der Kette. Sie kontrolliert ja jeden Atemzug, den ich mach'.

ANDREAS:

(animiert)

Armer Vater, du bist wirklich zu bedauern!

THEODOR:

Bin ich. Brauchst gar nicht so dreckig zu lachen! Ich sag' dir Bub, genieße das Leben, solange du noch frei bist! Merk' dir: einmal im Ehejoch und du bist erledigt! Es mag vielleicht vergoldet sein wie bei deiner Flora, aber auch Gold drückt! Und je schwerer etwas vergoldet ist, desto schwerer drückt es auch!

ANDREAS:

Dank' schön für den Rat, Vater! Aber ich weiß mir schon auch allein zu helfen. Komm', Vater, jetzt setz' dich einmal zu mir! Ich muß dir was erzählen.

(er zieht Theodor auf einen Stuhl und setzt sich zu ihm, springt aber gleich wieder auf)

Nur einen Moment! Ich möcht' schauen, ob die Luft rein ist.

(er geht schnell zu der Tür rechts und horcht)

THEODOR:

Was gibt es denn? Was machst denn das so spannend?

ANDREAS:

(Sich zu Theodor setzend)

Weil es auch spannend wird.

THEODOR:

Dann schieß los. Ich höre!

ANDREAS:

Also paß auf, Vater. Sag' einmal: kennst du die kleine Bar

in der Breiteneggerstraße? Die Sexy-Bar?

THEODOR:

Nein. Wie soll ich die auch kennen?

ANDREAS:

Das ist ein richtig intimes Lokal, so mit allem Drum und Dran. Du verstehst mich schon.

THEODOR:

Ich verstehe gar nichts! In so ein Lokal komm' ich mein Lebtag nicht. Sexy-Bar?!? Bei meiner Melanie! Und was ist damit?

ANDREAS:

Dort bin ich jede Woche mindestens einmal.

THEODOR:

Aber?!? Und was machst du dort?

ANDREAS:

(schüttelt den Kopf)

Vater, Vater! Du fragst aber dumm! Was werd' ich dort schon machen? Wo es dort die prachtvollsten Weiber gibt, die man sich denken kann.

THEODOR:

Weiber?! Ich werd' verrückt!

ANDREAS:

Wunderwerke der Schöpfung. Darum ja auch der Name "Sexy-Bar"!

THEODOR:

Und dort gehst du hin?

ANDREAS:

Dort geh' ich hin! Und du, da ist eine, die sticht mir besonders in die Augen. Ein Ausbund von Herrlichkeit. Die freche Lotte!

THEODOR:

Freche Lotte heißt sie?!? Vielversprechend.

ANDREAS:

Und wie. Eine Wucht!

THEODOR:

Und die liebt dich?

ANDREAS:

Jedenfalls tut sie so.

THEODOR:

Und du liebst sie?

ANDREAS:

Ich tu' auch so. Vater, ich sag' dir, die ist toll! Vor vierzehn Tagen hat sie auf einem Tisch - mitten im Lokal - Striptease gemacht!

THEODOR:

Doch nicht ganz?

ANDREAS:

Natürlich ganz! Bis auf gar nichts!

THEODOR:

Und auf einem Tisch. Frei sichtbar!?

ANDREAS:

Einen Rock'n Roll hat sie hingelegt wie ein amerikanischer Filmstar! Nur sinnlicher, um tausend Prozent sinnlicher!

THEODOR:

Nackt!!!????!!!

ANDREAS:

Nackt!

THEODOR:

Und da hast du zugeschaut? Und ganz aus der Nähe?!?

ANDREAS:

Zugeschaut? Was fällt dir ein, Vater? Da kennst du mich aber schlecht!

THEODOR:

Was denn nachher?!?

ANDREAS:

Getanzt hab' ich mit ihr!

THEODOR:

Auf dem Tisch?

ANDREAS:

Auf dem Tisch!

THEODOR:

Aber sie war ja ganz nackt!

ANDREAS:

Nicht nur sie. Ich auch!

THEODOR:

Andreas!!! Ja, hast du dich denn nicht geschämt?

ANDREAS:

Ich war nicht mehr in einem Zustand, wo man das so genau nimmt. Nachdem, was ich intus gehabt hab'!

THEODOR:

Na, das soll die Mutter erfahren!!!

ANDREAS:

Sei so gut.

THEODOR:

Oder die Holzapfel! Aus wäre es mit der Ehe zwischen dir und ihrer Tochter.

ANDREAS:

Keine Aufregung, Vater! Es wird schon alles gutgehen. Ich geh' schon nicht mehr hin, damit du ruhig schlafen kannst!

THEODOR:

Das will ich auch hoffen!

(genüßlich)

Die freche Lotte! Astronomisch! Ein nacktes Weib auf einem Wirtschaftstisch. Sozusagen auf dem Servierteller! Wenn das nicht zum Anbeißen ist!

4. SZENE

Vorige, dazu Flora

FLORA:

(ein frisches junges Mädchen, tritt frech und sehr lustig von hinten ein)

Oh, da sind sie ja! Ich wünsche allseits einen schönen guten Tag!

ANDREAS:

(auf sie zu)

Hallo, mein Schätzchen! Bussi!

(er küßt sie)

THEODOR:

Na also, Sonnenaufgang am Nachmittag!

(gibt ihr die Hand)

Floralein!

FLORA:

Grüß Gott, Vater Gatterer!

THEODOR:

Und ich krieg' kein Bussi?

FLORA:

Aber warum denn nicht!?

(spitzt die Lippen)

Bussi!

THEODOR:

Bussi!

(gibt ihr einen Kuß)

Du mußt immer bedenken, wer ich bin. Ohne mich gäbe es keinen Andreas. Also!?!

FLORA:

Genau. Und dafür kriegen sie gleich noch ein Extrabussi!

(stellt sich in Positur)

No! Kann abgeholt werden.

THEODOR:

(sie umarmend und küssend)

Mit Freuden! Dieser Arbeit kann ich mich nicht entziehen!

ANDREAS:

(lustig)

Öha! Mir scheint, da bahnt sich was an! Wie haben wir's denn?

FLORA

Bist du eifersüchtig? Das ist aber schön! Dann kriegt dein Vater gleich noch ein Bussi.

(küßt Theodor)

Weil es so gut tut, daß du das aufregend findest.

(zu Theodor)

Scheinbar mag er mich doch ein bißchen.

THEODOR:

Wie könnte er auch nicht! Wo du doch das bezauberndste Mädchen bist in der ganzen Gegend!

FLORA:

Schmeichler!

THEODOR:

Nein wirklich! Von deiner Mutter kannst du die Schönheit nicht haben.

ANDREAS:

Aber Vater!

THEODOR:

A so - ist das eine Beleidigung? Dann bitte ich um Entschuldigung. Aber ich bin eben ein wahrheitsliebender Mensch!

ANDREAS:

Und schließlich war ihr Vater einmal ein recht ansehnlicher Bursch.

FLORA:

(lachend)

Also die Stattlichkeit hat die Mutter dem Vater längst abgekauft. Viel ist davon nicht mehr übriggeblieben!

ANDREAS:

(liebevoll)

Dafür hat sich aller Glanz auf mein Floralein übertragen. Ein Goldmädchen, wohin man schaut!

THEODOR:

(emphatisch)

Du sagst es! "Goldmädchen" - das ist der richtige Ausdruck! Goldmädchen!

FLORA:

(fröhlich)

Aber Vater Gatterer! Sie machen mich ja direkt eingebildet. Was ist denn los heut' Nachmittag? Sind das die Komplimente für drei Monate im voraus?

ANDREAS:

Anscheinend!

(anzüglich zu Theodor)

Aber jetzt lassen wir es gut sein. Du mußt ja nicht gleich wühlen in Gold!

FLORA:

Sagt - wollt ihr nicht wissen, warum ich hergekommen bin? Fragt mich denn keiner danach? So mitten in der Geschäftszeit?

ANDREAS:

Wieso, müssen wir da erst lang fragen? Schließlich gehörs du doch schon so gut wie zum Haus!

THEODOR:

Eben.

FLORA:

Lieb von euch, daß ihr das sagt. Aber leider ist es noch nicht so weit.

ANDREAS:

Und wo sollen die Hindernisse sein? Es ist doch alles schon so gut wie abgemacht.

FLORA:

Unter uns, ja! Aber für meine Mutter ist das noch lange kein Grund, alles in Ordnung zu finden.

THEODOR:

Was paßt ihr den nicht, der Kamilla? Sind wir ihr auf einmal nicht mehr gut genug?

FLORA:

Das schon. Aber die Moral! Die Moral vom Andreas findet sie nicht ausgeprägt genug.

ANDREAS:

Vielleicht soll ich einen Knicks vor ihr machen, so oft sie mir über den Weg läuft. Handkuß natürlich auch!

THEODOR:

Will sie das? No ja, dann küß ihr halt die Hand.

ANDREAS:

Sag' bloß, Vater, ich soll vor ihr auf die Knie fallen.

THEODOR:

Für das, was du von ihr bekommst, ist ein Kniefall lange noch nicht das Schlimmste!

FLORA:

Also nein, so großartig komme ich mir nun wieder nicht vor.

THEODOR:

Mir schon, ich kann es nicht anders sagen.

FLORA:

Und ich glaub', die Mutter meint das mit der Moral auch gar nicht so! Zu flott ist ihr der Andreas eben. Ein zu großer Feschak!

(sie schmiegt sich an Andreas)

Was mir so an ihm gefällt, ist in ihren Augen eben nicht solid genug.

THEODOR:

Wenn der Andreas erst einmal verheiratet ist, sollst sehen, wie solid er dann wird. Wie sein Vater! Ganz wie sein Vater!

FLORA:

Wenn du mir folgst, Andreas, dann bist du, wenn du Mutter begegnest, so sanft wie ein Dackel! Ganz still und bescheiden. Sie soll den Eindruck haben, du bist ein kompletter Trottel!

ANDREAS:

Hö, Hö!!! Ich hör' wohl nicht recht!?!?

THEODOR:

Doch, doch! Du hörst schon richtig. Trottel! Kompletter Trottel! Das ist gut. Das ist sogar sehr gut!

ANDREAS:

Ein bisserl viel verlangt, will mir scheinen.

FLORA:

Aus Liebe kannst du schon ein kleines Opfer bringen!

ANDREAS:

(lacht grimmig)

Ein kleines Opfer!?!?!?

FLORA:

Tust es ja für mich - bis wir eben verheiratet sind!

THEODOR:

Und das wird ja hoffentlich nicht mehr allzu lange dauern.

FLORA:

Lieb von dir, daß du so mitfühlend bist.

THEODOR:

Mitfühlend?! Das ist das rechte Wort. Mitfühlend!

ANDREAS:

(hintergründig)

Er ist halt ein wunderbar einführender Mensch, mein Vater. Direkt rührend.

THEODOR:

Wenn du es nur anerkenntst!

FLORA:

So! Das hab' ich euch nur schnell sagen wollen. Die Eltern sind in die Stadt gegangen. Einkaufen. Da hab' ich die Gelegenheit benützt und bin rüber zu euch. Damit mein Andreas weiß, wie er sich zu verhalten hat. No ja, sicher ist sicher! Und im Geschäft kommt die Verkäuferin auch einmal für fünf Minuten allein zurecht.

5. SZENE

Vorige, dazu Melanie

MELANIE:

(kommt von rechts, freundlich)

Ja, was seh' ich denn da? Flora!

FLORA:

(auf sie zu, ihr die Hand gebend)

Grüß Gott, Frau Gatterer!

MELANIE:

(gibt ihr einen Kuß)

Grüß dich Gott, mein Kind! Nicht möglich - um diese Zeit!?

FLORA:

Komm' ich ihnen ungelegen?

MELANIE:

Aber - natürlich nicht! Ich wundere mich nur, daß dich deine gestrenge Frau Mama am hellen Tag Feierabend machen läßt.

FLORA:

(lacht)

Hat sie ja gar nicht! Sie ist einkaufen gegangen in die Stadt. Und diese seltene Gelegenheit hab' ich halt ausgenützt und schnell ein Sprüngele zu meinem Andreas gemacht. Nur so auf einen Augenblick!

MELANIE:

Hast eben Sehnsucht gehabt nach ihm, ich versteh' schon. Ich war ja schließlich auch einmal jung!

ANDREAS:

Und ich hab' auf diese Weise in diesem kurzen Augenblick meine Verhaltensmaßregelungen gekriegt. Sozusagen einen Leitfaden: Wie werde ich ein gefügiger Ehemann!

THEODOR:

Und ein kompletter Trottel!

MELANIE:

(lacht)

Will sie das etwa?

FLORA:

Aber Frau Gatterer! Doch nicht ich!

ANDREAS:

Aber ihre Mutter!

MELANIE:

No, die hat gar nicht so unrecht. Nur wenn ein Mann ein kompletter Trottel ist, ist er auch ein kompletter Ehemann!

THEODOR:

Na, hörst du! Du stellst mich ja schön her!

MELANIE:

(boshaft)

Aber Theodor, damit bist natürlich nicht du gemeint.

(sie streichelt ihn)

Das fiel mir ja im Traum nicht ein.

THEODOR:

(mißtrauisch)

Na ja, bei euch Weibern kann man nie wissen.

FLORA:

Aber bei euch Mannsbildern schon gar nicht, hab' ich mir sagen lassen.

MELANIE:

Gut, wenn du gewappnet bist. Wenigstens kann dich später nichts mehr überraschen!

FLORA:

Jetzt muß ich aber schauen, daß ich weiterkomm'. Möchte nicht haben, daß die Mutter früher zuhaus' ist als ich. Und am Abend komm' ich wieder vorbei -

(zu Andreas)

- auf ein Plauscherl.

ANDREAS:

(verschmitzt)

Und einen kleinen Spaziergang. Oder?

FLORA:

(ebenso)

Wird sich zeigen!

(zu Allen)

Jetzt einmal jedenfalls einen recht schönen Nachmittag noch! Und behaltet mich liebevoll in Erinnerung, wenn es leicht geht. Bis dann!

(eilt rasch nach hinten ab)

6. SZENE

Vorige, ohne Flora

MELANIE:

Lieb ist sie, die Flora. Kannst dir gratulieren, Andreas, wenn du die zur Frau bekommst.

ANDREAS:

Tu' ich ja auch. Könnte nicht sagen, daß ich eine andere haben möchte.

THEODOR:

Ich auch nicht. Eine derart "goldige" Schwiegertochter steht durchaus in meinem Programm!

MELANIE:

(irritiert)

No, no! Du tust ja grad so, als ob du sie heiraten solltest. Dämpfe gefälligst deine Begeisterung! Käme sowieso nichts anderes nach als heiße Luft.

THEODOR:

Schauen wird man wohl noch dürfen, oder?

ANDREAS:

Aber Mutter! Der Vater wartet doch nur auf das Geld, das die Flora mit in die Ehe bringt.

MELANIE:

(resolut)

Na, da kann er aber lang warten. Davon kriegt er einmal nichts in die Hände, dafür garantiere ich.

ANDREAS:

Du meinst, ich garantiere dafür!

MELANIE:

(spöttisch)

Du!!?? Glaubst du, ich will zuschauen, wie du langsam, aber sicher das Geld verplemperst? Nein, nein, mein Lieber! Das Heiratsgut der Flora verwalte ich! Ich ganz allein und damit basta! Womit ich ausgeredet habe!

(mit festem Schritt zur Tür rechts gehend)

Das könnte euch so passen! Straßenräuber, ausgekochte!

(rasch ab)

7. SZENE

Theodor und Andreas

ANDREAS:

Was sagst du dazu, Vater? Ein Simandl soll aus mir gemacht werden. Eines, das unter dem Tisch vorschaut und aufzeigt, wenn es etwas zu sagen haben will!

THEODOR:

Ich bin auch ganz weg. Sie will die Hand auf das Geld halten. Das wirst du dir hoffentlich nicht gefallen lassen. Diese Bevormundung ist eine Affenschande!

(er geht aufgeregt hin und her)

ANDREAS:

(ebenso)

Ich laß mir's auch nicht gefallen!

THEODOR:

(wild auf die Tür deutend durch die Melanie hinausgegangen ist)

Das gibt es nicht! Ein Andreas Gatterer ist ein freier Mensch! Die Sklaverei ist schon lange abgeschafft. Das kannst du dir merken!

ANDREAS:

Was regst du dich denn überhaupt so auf, Vater? Kommt Zeit - kommt Rat! Und für deine kleinen Hobbies werden wir schon noch die Moneten auftreiben.

THEODOR:

Brav, brav! Ich weiß ja, auf dich kann ich mich verlassen.

ANDREAS:

So ist es, Vater! Und da drauf wollen wir uns jetzt einen genehmigen. Einverstanden?

THEODOR:

Einverstanden. Aber es können auch zwei sein!

ANDREAS:

(zur Tür links gehend)

Ich hab' in meinem Zimmer noch ganz was Spezielles. Das hab' ich aufgehoben für ganz besondere Anlässe!

THEODOR:

(grinst)

Und heute ist ein solcher besonderer Anlaß?

ANDREAS:

Freilich: Der Anfang eines neuen Zeitalters!

THEODOR:

Und was für eines!?!?

ANDREAS:

Des Trottelzeitalters!

(er bricht, hinausgehend in schallendes Gelächter aus)

THEODOR:

(ihm lachend folgend)

Schlaumeier!

(beide nach links ab)

8. SZENE

Kamilla und Benjamin, dann Melanie

KAMILLA:

(eine in ihrer Aufmachung wenig attraktive Frau in der Lebensmitte, die in ihrer offensichtlich zur Schau gestellten Tugendhaftigkeit eher komisch als fromm wirkt, tritt, gefolgt von Benjamin, ihrem total verkalkten Gemahl - ein Zustand, der sich schon in Haltung und Gang ausdrückt - resolut von hinten ein. Sie ist sichtlich empört, was sie aber zu unterdrücken sucht)

So! Da wären wir! Komm' nur, komm'! Benjamin, wo bist du denn? Ach da! Geht das nicht etwas schneller? Jetzt werden wir ja gleich Klarheit haben. No, was ist? Bist du noch nicht bald herinnen?

BENJAMIN:

Doch doch, Weiblein. Bin schon da!

KAMILLA:

Wenn du dich ein bißchen bewegen würdest, könnte es auch nicht schaden!

BENJAMIN:

Aber Weiblein, es brennt ja nirgends.

KAMILLA:

Was sagst du? Es brennt nirgends? Und ob es brennt! Und zwar unter meinen Fingernägeln. Wo ist sie denn

überhaupt?

(sie eilt zur Tür rechts und klopft)

Melanie! Melanie! Bist du da?

MELANIE:

(innen)

Ja! Was ist denn? Ich komme gleich.

KAMILLA:

(mehr für sich)

Wird auch gut sein!

(hineinrufend)

Ich hab' nämlich einiges mit dir zu besprechen!

MELANIE:

(kommt heraus)

Ach, Kamilla, du bist es!? Grüß dich Gott!

KAMILLA:

(siebensüß)

Grüß dich Gott, Melanie!

(rüde zu Benjamin. Immer, wenn sie mit ihm spricht, schlägt sie einen ziemlich barschen Ton an)

No, vielleicht begrüßt du unsere liebe Freundin!? Oder hast du schon vergessen, was sich gehört?

BENJAMIN:

(devot)

Ich mach's ja schon, Weiblein! Ich bin ja schon unterwegs!

(zu Melanie, mit Verbeugung)

Auch von mir ein schönes Grüß Gott!

KAMILLA:

Und die Hand gibt ein Anderer, wie?

BENJAMIN:

Wie's beliebt!

(reicht Melanie die Hand)

Aber du hast sie ja auch nicht gegeben!

KAMILLA:

Das ist was anderes. Ich bin ja schließlich eine Frau!

MELANIE:

Schön, daß ihr einmal reinschaut zu uns! Ich weiß gar nicht, wo ich das hinschreiben soll!

(weist zum Tisch)

Wollt ihr nicht Platz nehmen, bitte!

KAMILLA:

Dank' dir schön! Das nehme ich gerne an nach dem kräfteraubenden Marsch durch die ganze Stadt.

(zu Benjamin)

Na, muß man dir eine separate Einladung schicken? Da! Setz' sich schon!

BENJAMIN:

Bis du sitzt, Weiblein. Ich weiß doch, was sich gehört.

KAMILLA:

Das will ich auch hoffen!

(sie setzt sich)

So, jetzt sitze ich. Also!?

BENJAMIN:

(sich ebenfalls schnell setzend)

Bin schon da. Ganz wie's beliebt.

MELANIE:

Was darf ich euch denn bringen? Vielleicht was Erfrischendes?

KAMILLA:

(immer siebensüß zu Melanie)

Muß wirklich nicht sein. Mach' dir bitte keine Umstände.

BENJAMIN:

(sehr klein)

Wenn *ich* bitte was haben könnte?

KAMILLA:

(scharf)

Du bist nicht gefragt worden!

(zu Melanie)

Du mußt schon verzeihen, Melanie, aber mein Benjamin ist manchmal ein bißchen vorlaut.

MELANIE:

(freundlich)

Der Arme ist eben etwas durstig. Gleich bring' ich was Aufmunterndes.

(sie geht zur Tür rechts)

KAMILLA:

Aber bitte keinen Alkohol! Den verträgt nämlich mein Benjamin nicht. Ein Glas Wasser tut es auch.

MELANIE:

(lacht)

Warum nicht gar. Wasser ist zum Waschen da und nicht zum Trinken. Kalte Limonade ist besser für den Durst.

Kommt sofort!

(sie geht hinaus)

KAMILLA:

(zu Benjamin indigniert)

Man muß sich direkt genieren mit dir. Ich komme her mit einer Unannehmlichkeit, und du verlangst noch eine herrschaftliche Bewirtung!

BENJAMIN:

Darf denn der Mensch nicht auch einmal durstig sein?

KAMILLA:

In einem derartigen Augenblick, wie es der jetzige ist, unterdrückt ein gebildeter Mensch seine Bedürfnisse!

BENJAMIN:

Wenn du es sagst, Weiblein, dann unterdrücke ich eben.

KAMILLA:

Darum möchte ich auch gebeten haben! Wir sind schließlich nicht auf der Brennsuppe dahergeschwommen.

BENJAMIN:

Nein, Weiblein.

KAMILLA:

Eben!

MELANIE:

(kommt von rechts mit einem Tablett, auf dem Limonadegläser stehen)

Sooo! Ganz frisch aus dem Kühlschrank; das wir euch bestimmt gut tun! Wohl bekomm's!

BENJAMIN:

Meine Kamilla sagt, ich habe jetzt keinen Durst mehr.

KAMILLA:

(böse)

So ein Blödsinn! Was dieser Mensch nicht alles zusammenredet. Da! Trink' schon, ja!

BENJAMIN:

Oh danke, Kamilla, danke!

(er trinkt)

KAMILLA:

Bei der Melanie mußt du dich bedanken, nicht bei mir!

(zu Melanie)

Der Mensch wird von Tag zu Tag verkalkter!

(nimmt ihr Glas auf)

Na, dann eben.

(sie trinkt)

MELANIE:

(sich setzend)

So! Und jetzt erzähl' einmal, Kamilla. Was gibt es Neues?

Ich komm' ja so selten aus dem Haus, daß ich für jede Neuigkeit dankbar bin.

KAMILLA:

(supersüß)

Natürlich. Dafür habe ich volles Verständnis. Und ich kann dir auch mit etwas aufwarten, das dich bestimmt interessieren wird!

MELANIE:

Das ist recht. Ich freu' mich schon darauf!

KAMILLA:

Nicht zu früh! Denn ob du dich auch nachher - ich meine, nachdem du gehört hast, um was es sich handelt - freuen wirst, möchte ich bezweifeln.

MELANIE:

Du sagst das so unheilrohend, daß man direkt Angst kriegen könnte.

KAMILLA:

(genüßlich)

Könnte schon sein, ja!

MELANIE:

Spann' mich doch nicht auf die Folter. Was ist es denn?

KAMILLA:

Nur nicht ungeduldig! Nur langsam! Das, was ich zu berichten habe, muß mit einem kleinen Löffel eingenommen werden. Sonst könnte man sich daran am Ende verschlucken.

MELANIE:

So dick wird es doch wohl nicht kommen!?

KAMILLA:

Abwarten. Erst hören und dann reden!

MELANIE:

Da bin ich jetzt tatsächlich gespannt! Das klingt ja beinahe, als wäre irgendwo eine Feuersbrunst ausgebrochen!?!?

KAMILLA:

Die bricht erst aus, wenn du gehört hast, was ich zu berichten habe.

BENJAMIN:

(sehr klein und verlegen)

Muß ich da dabeisein, Weiblein? Ich möchte inzwischen lieber ein bißchen frische Luft schnappen.

(will aufstehen)

KAMILLA:

(rasch)

Nichts da! Du bleibst! Es tut dir ganz gut, wenn du das, was kommt, mitanhören mußt! Einsaugen sollst du förmlich jedes Wort! Damit du weißt, daß nichts verborgen bleibt, was so ein männlicher Tunichtgut verbricht!

BENJAMIN:

(sich duckend)

Ganz wie du befiehlst, Kamilla! Ich sitz' ja schon wieder.

KAMILLA:

Und bitte: unterbrich' mich nicht dauernd!

BENJAMIN:

Es war ja erst einmal ...

KAMILLA:
Auch einmal ist zuviel, verstanden!?!?
(sich an Melanie wendend)
Und jetzt - wo sind wir stehengeblieben?
MELANIE:
Du hast ja noch gar nicht angefangen!
KAMILLA:
Ach so, wirklich!? Na, dann lasse uns also beginnen.
BENJAMIN:
Mit Adam und Eva!
KAMILLA:
(strafend)
Benjamin!!!
(zu Melanie)
Wie alt ist eigentlich jetzt dein Andreas? Die Zwanzig wird er schon hinter sich haben, glaub' ich - oder?
MELANIE:
(irritiert)
Was hat denn deine Geschichte mit dem Andreas zu tun? Besteht da irgendein Zusammenhang??
KAMILLA:
(sanft)
Nicht unterbrechen, bitte! Alles schön der Reihe nach. - Es ist demnach schon mehr als zwanzig Jahre her, da hast du dich vor allen Leuten gebrüstet, daß dein Andreas ein Erkennungszeichen hätte, das ihn vor allen anderen Kindern auszeichnet. Stimmt das?
MELANIE:
Ja. Ein Muttermal. Das stimmt.
KAMILLA:
Und hast du dieses Muttermal an deinem Baby damals nicht jedem, der es sehen wollte, gezeigt?
MELANIE:
(verständnislos)
Hab' ich, freilich. Weil es so einmalig war.
KAMILLA:
War!?! So ein Muttermal verliert man doch nicht.
MELANIE:
Klarerweise hat er es noch. Und es ist ja wirklich eine Besonderheit. Weil nämlich sein Vater genau an der gleichen Stelle genau das gleiche Muttermal hat wie er.
KAMILLA:
Bist du der Meinung, Melanie, daß auch ein anderer Mann ein solches Muttermal haben könnte? Noch dazu, wo es doch, wie ich mich gut erinnere, herzförmig war?
MELANIE:

Bestimmt nicht!
KAMILLA:
Das wollte ich nur wissen!
MELANIE:
Sowas leistet sich die Natur nicht so schnell wieder.
KAMILLA:
Und jetzt denk' dir, Melanie, was mir heute passiert ist.
MELANIE:
Ich höre.
BENJAMIN:
(schüchtern)
Kannst du mich wirklich nicht entbehren, Weiblein? Mir wäre an der frischen Luft derzeit viel wohler.
(er will aufstehen)
KAMILLA:
Hab' ich dir nicht gesagt, du sollst sitzenbleiben und den Mund halten!?!?
(drückt ihn in seinen Stuhl zurück)
BENJAMIN:
(zaghaf)
Wäre es nicht besser, wenn du ihn halten würdest?
KAMILLA:
(entrüstet)
Da schau' sich einer an. Mein Benjamin will mir das Maul verbieten! Da hört sich doch alles auf!
BENJAMIN:
(kleinlaut)
Du hast es mir ja gerade auch verboten.
KAMILLA:
Du hast ja auch nichts zu vermelden. Aber ich!
MELANIE:
Streitet jetzt doch nicht lang herum. Heraus mit der Farbe! Was ist mit dem Muttermal? Komm' zur Sache. Was ist damit?
KAMILLA:
(mit bösem Blick auf Benjamin)
Wenn man immer gestört wird!
(wieder zuckersüß zu Melanie)
Kannst es schon gar nicht mehr erwarten, gell!? Na, dann spitz' nur deine Ohren: Wie ich so nichtsahnend mit meinem Benjamin durch die Straßen bummle, erspähe ich plötzlich in einem Zeitungsladen eine Illustrierte.
MELANIE:
(verständnislos)
Na und?

KAMILLA:
Und zwar eine, die recht freizügig ist, du weißt schon, mit diversen unanständigen Sachen.

MELANIE:
Ich versteh' kein Wort. Was hat denn die Illustrierte mit einem herzförmigen Muttermal zu tun?

KAMILLA:
Manches! Manches, Melanie! Manches!

MELANIE:
Was meinst du damit?

KAMILLA:
(die Situation genießend)
Daß du dir das Titelbild dieser Illustrierten anschauen sollst! Und zwar in seiner ganzen Herrlichkeit.
(sie nimmt eine Illustrierte aus ihrer Handtasche)

MELANIE:
(greift danach, nicht sehr interessiert)
Was interessiert mich eine Illustrierte? Überhaupt, wo du sagst, daß sie unanständige Sachen bringt!?!

KAMILLA:
Na, dann schau' dir doch das Titelbild genauer an!

MELANIE:
(wirft einen flüchtigen Blick darauf)
Und? Was seh' ich da schon: zwei Nackte!

KAMILLA:
Stimmt! Und in welcher Stellung?

MELANIE:
(Noch immer verständnislos)
Na, sie tanzen.

KAMILLA:
Und wo?

MELANIE:
Auf einem Tisch.

KAMILLA:
Genau! Wobei das männliche Individuum dem Beschauer sein Hinterteil zukehrt.
(entrüstet)
Gott sei Dank!

MELANIE:
(uninteressiert)
Schön, schön. Und was ist damit?

KAMILLA:
Schau' doch genau! Fällt dir an diesem Hinterteil nichts auf?

MELANIE:
Was soll mir den ...!

(sie stockt plötzlich und bekommt beim Betrachten des Bildes große, erschreckte Augen)
Kamilla!!! Du wirst doch nicht behaupten wollen ...!?!?

KAMILLA:
(badet sich in Genüßlichkeit)
Aha! Geht dir jetzt ein Licht auf???

MELANIE:
(entgeistert auf das Bild starrend)
Das ist doch ...!

KAMILLA:
Mmmmh!?

MELANIE:
Das ist doch ...! Das gibt's ja nicht?

KAMILLA:
Scheinbar doch!

MELANIE:
Das ist doch - - mein Andreas!!!

KAMILLA:
(schadenfroh)
So ist es, dein Andreas!

MELANIE:
(erschlagen)
Das ist ja unfaçbar!

KAMILLA:
Nicht wahr. Das sag' ich auch.

MELANIE:
Wie kommt denn mein Andreas in eine Illustrierte???

KAMILLA:
(anzüglich)
Wenn man so ein reizendes, herzförmiges Muttermal hat!

MELANIE:
Das ist ein Irrtum! Das ist ganz bestimmt ein Irrtum. Das ist doch nicht möglich.

KAMILLA:
Hast du nicht selber vorhin gesagt, daß es so ein bezauberndes Muttermal nur zweimal gibt: bei deinem Mann und bei deinem Sohn!?

MELANIE:
Aber mein Andreas - der laßt sich doch nicht so photographieren!?

KAMILLA:
Er läßt, wie sich zeigt. Und wie er läßt!

MELANIE:
(schaut genau auf das Bild)
Ja! Ja, du hast recht! Das ist das Muttermal. Nicht zu

verkennen. Jetzt steht die Welt nicht mehr lang. Ich werd' verrückt!

KAMILLA:

Das hab' ich auch gesagt, wie ich das Bild gesehen hab'.

BENJAMIN:

(der still, aber voll genießerischem Interesse dem Diskurs zugehört hat, platzt jetzt begeistert heraus)

Ja, Weiblein, das hast du auch gesagt. Das kann ich bezeugen. Überhaupt, wo das Bild so wunderbar in der Farbe ist.

KAMILLA:

(böse zu Benjamin)

Da hast natürlich nicht die Farbe und das Muttermal gesehen, sondern das nackte Weibsbild, das mit dem Andreas tanzt!

BENJAMIN:

(grinsend)

Ist aber auch eine Wucht, das!

KAMILLA:

Benjamin!!!! Mir scheint, du bekommst Anwandlungen.

BENJAMIN:

(kleinlaut)

Ist schon vorüber - ist schon vorbei!

KAMILLA:

Du schau' *mich* an!

BENJAMIN:

Tu' ich ja. Deswegen ist es ja auch vorbei!

MELANIE:

(die kopfschüttelnd immerwährend das Bild betrachtet)

Es ist nicht zu fassen. In meinem Kopf geht es um, wie in einem Mühlrad. Mein Andreas und so was!

KAMILLA:

Ja, ja! So kann man sich täuschen in einem Mannsbild!

MELANIE:

(mit Entschluß)

Aber das laß ich jetzt nicht auf sich beruhen! Keine Minute lang. Wo ist der Andreas?

(sie steht resolut auf und ruft zur Tür links hinaus)

Andreas!! Andreas!!!!

(zu Kamilla)

Das ist doch ...! Schamlos!!! Einfach schamlos. Mir fehlen die Worte!!!

KAMILLA:

Hoffentlich nicht, wenn du deinem sauberen Herrn Sohn die Illustrierte unter die Nase halten wirst!

MELANIE:

(grimmig)

Verlaß dich darauf, Kamilla - dann bestimmt nicht. Sogar ganz bestimmt nicht!

KAMILLA:

Nochmals - hoffentlich! Ich kann nur sagen - hoffentlich!

9. SZENE

Vorige, dazu Theodor und Andreas

THEODOR:

(kommt, gefolgt von Andreas, links heraus)

Was schreist du denn so? Wir sind sowieso schon da!

MELANIE:

(sie ist jetzt ganz Racheengel)

Wir?!?! Was heißt da wir?!?! Dich braucht ja keiner.

(auf Andreasweisend)

Den da brauch' ich!

ANDREAS:

(heiter)

Ich steh' ja zu deiner Verfügung. Was gibt es denn?

MELANIE:

(mit Verachtung)

Ich kann nur sagen - schäm' dich! Pfui!!!

ANDREAS:

(verständnislos)

Und warum?

MELANIE:

Das fragst du noch??? Du hast noch die Stirn, zu fragen?

(hält ihm die Zeitung unter die Nase)

Da schau' her, du ganz verworfener Mensch!!!

ANDREAS:

(ungläubig auf Melanie, statt auf die Illustrierte schauend)

Was soll denn das heißen? Wer ist da ein verworfener Mensch?

MELANIE:

Du! Du! Wer denn sonst?

(zynisch)

Möchtest du nicht einmal das Bild in deiner Hand betrachten?

ANDREAS:

(fassungslos, langsam den Blick auf das Bild senkend, währenddessen)

Das Bild? Ja, warum denn?

MELANIE:

Na, schau' nur! Dann wirst du gleich nicht mehr fragen!

ANDREAS:
(schaut ietzt voll auf das Bild und erschrickt, entsetzt)
Um Gottes willen!!!!

KAMILLA:
(genüßlich, schadenfroh)
Jetzt hat es eingeschlagen.

ANDREAS:
Wie kommt denn das in die Zeitung?

MELANIE:
Das möchten wir auch wissen!

ANDREAS:
(vernichtet)
Das ist doch nicht zu fassen! Vater! Schau' einmal. Das gibt es ja gar nicht.
(er hält Theodor das Blatt hin)

MELANIE:
Das hab' ich auch gesagt.

THEODOR:
(auf das Bild starrend)
Allmächtiger Himmel! Mich trifft der Schlag!

KAMILLA:
(mit gespielter Mitgefühl)
Das kann ich mir denken. Schrecklich für einen Vater, wirklich schrecklich!

THEODOR:
(entgeistert)
Schrecklich! Ganz unbeschreiblich schrecklich!

ANDREAS:
(in hellem Entsetzen)
Wer hat denn das nur aufgenommen??

KAMILLA:
(hinterhältig)
Na, tu' doch nicht so. Ein Reporter natürlich! Und du hast dich dazu hergegeben, in einer derart unsittlichen Stellung, noch dazu mit einem mehr als zweideutigem Weibsbild, zu posieren.

MELANIE:
Genau. Das schlägt doch wirklich dem Faß die Krone ins Gesicht!

ANDREAS:
(vollkommen perplex)
Ich versteh' das nicht. Wirklich, ich versteh' das nicht!

KAMILLA:
Wie dieser Mensch lügen kann. Er versteht das nicht!
Aber das, was ich dir jetzt sage, das wirst du verstehen:
Aus der Heirat mit meiner Flora wird natürlich nichts!

THEODOR:
(vernichtet)
Kamilla, ich bitte dich ...

KAMILLA:
Da gibt es nichts zu bitten, das sind Tatsachen! Ein Mann mit einem solchen Vorleben kommt für meine Tochter selbstverständlich nicht in Betracht!

THEODOR:
Mir wird anders - mich holt der Kuckuck!

MELANIE:
Der soll lieber deinen sauberen Herrn Sohn holen! Ist doch klar, daß die Kamilla jetzt nicht mehr ihre Einwilligung zu dieser Verbindung gibt. Ich täte es an ihrer Stelle auch nicht.

KAMILLA:
Wenn du es nur einsiehst!
(in Empörung)
Mein Schwiegersohn in spe und nackt in der Zeitung!!!

BENJAMIN:
(er ist ganz happy)
Und noch dazu in Farbe!

ANDREAS:
Ich bin erschlagen! Jetzt sage ich gar nichts mehr!

KAMILLA:
Wird auch gut sein.

MELANIE:
Da gibt es ja auch nichts mehr zu sagen!

THEODOR:
(plötzlich energisch)
Doch! Es gibt!

KAMILLA:
Ha????

THEODOR:
(leise zu Andreas)
Jetzt helfe, was helfen kann.

ANDREAS:
(ebenso zu Theodor)
Was kann da noch helfen?

THEODOR:
No, paß einmal auf.
(zu allen)
Ich muß euch jetzt ein Geständnis machen!

KAMILLA:
Ein Geständnis?

MELANIE:
Und das wäre?!?

KAMILLA:

Ja, was denn? Ist das vielleicht noch nicht genug?

THEODOR:

Der Nackte in der Zeitung ist nämlich gar nicht der Andreas! Der will sich nur opfern!

MELANIE:

Opfern? Was heißt da: opfern?

THEODOR:

Der Nackte auf dem Photo bin nämlich - ich!!!

(entsetzter Aufschrei)

VORHANG

II. AKT

1. SZENE

Melanie, dazu Andreas

MELANIE:

(kommt, nachdem die Bühne einen Augenblick leergestanden ist, mit einem Koffer und einer Reisetasche von links. sie ist schlechtesten Laune)

So! Das hätten wir! Hoffentlich hab' ich nichts vergessen. Wo mir das Herz da oben rauskommt vor Aufregung. Aber das Notwendigste hab' ich. Für's erste bin ich versorgt!

(sie überlegt)

Halt! Doch nicht. Ich hab' ja nicht einmal einen Mantel.

(sie geht, das Gepäck abstellend, wieder links hinaus)

ANDREAS:

(kommt hinten flott herein, stutzt, als er das Gepäck sieht)

Ja, was ist denn da?

(heiter)

Mir scheint, da will jemand ausziehen.

(ruft links hinaus)

Mutter! Mutter! Bist du da?

MELANIE:

(einen Mantel über dem Arm, von links auf)

Noch! Noch, mein Lieber. In zwei Minuten bin ich weg.

ANDREAS:

Ah so? So plötzlich? Und ohne Abschied?

MELANIE:

Sehr richtig! Ich habe deinem Vater nichts mehr zu sagen.

ANDREAS:

Na ja, schließlich bin ja ich auch noch da.

MELANIE:

Dir schreib' ich, wo ich bin, damit du mich einmal besuchen kannst.

ANDREAS:

Jetzt ist aber doch keine Jahreszeit für einen Sommeraufenthalt. Hast du denn nicht Angst, daß du dich verkühlst?

MELANIE:

Dein Herr Papa wird sich verkühlen und nicht ich! Ich geh' auch nicht auf Sommerfrische - ich zieh' aus! Keinen Tag länger bleib' ich mehr in diesem Haus!

ANDREAS:

Aber Mutter! Das kannst du doch dem Vater nicht antun!

MELANIE:

Ich kann! Oder glaubst du, ich laß mir das bieten, was mir dein Vater angetan hat?

ANDREAS:

No, gar so arg ist das ja auch wieder nicht gewesen.

MELANIE:

Soooo!?!?! Ist das vielleicht harmlos, wenn sich ein Mann splitterfasernackt auf einem Wirtshaustisch mit einem ebenso spliternackten Frauenzimmer amüsiert?

ANDREAS:

Getanzt hat er, Mutter und nicht amüsiert! Da ist schon ein Unterschied.

MELANIE:

Für mich nicht! Und dazu noch öffentlich in der Zeitung. Noch dazu auf der Titelseite, wo ihn jeder der an einem Zeitungsladen vorübergeht, in seiner ganzen Blöße betrachten kann!

ANDREAS:

Lediglich von hinten, Mutter. Da kennt ihn doch keiner. Hinten sind bekanntlich alle gleich!

MELANIE:

Er nicht! Er ist gleicher! Er hat schließlich das Muttermal.

ANDREAS:

Wer weiß denn das schon? Die Kamilla und der Benjamin. Sonst niemand.

MELANIE:

Allein, daß dein Vater in so ein Lokal geht, wo man nackt auf einem Tisch tanzen kann, sagt alles! Nein, nein, mein lieber Andreas! Ich geh'! Ich laß mich scheiden!

ANDREAS:

Willst du dir das nicht doch noch überlegen, Mutter?

MELANIE:

Da gibt es nichts mehr zu überlegen! Da gibt es nur das eine: Die Konsequenzen ziehen! Sich in Sicherheit

bringen, bevor man mit hineingezogen wird in diesen Morast!

ANDREAS:

Und vom Verzeihen hast du wohl noch nie etwas gehört, wie?

MELANIE:

(weinerlich)

Das soll ich verzeihen? Was verlangst du eigentlich von mir? Mitschuldig soll ich werden? Damit er sich morgen vielleicht gar von vorn ohne Hosen in der Zeitung präsentiert?

ANDREAS:

Warum nicht gar, Mutter!?!?!

MELANIE:

(weint jetzt)

Bei deinem Vater ist alles möglich! Ein durch und durch verkommenes Individuum!

ANDREAS:

Wo willst du denn hingehen, Mutter?

MELANIE:

Was weiß ich; irgendwohin halt.

ANDREAS:

Und von was willst du leben?

MELANIE:

Was ich brauch', das verdien' ich mir schon! Nur nicht unter einem Dach sein mit diesem Verbrecher!

ANDREAS:

An mich denkst du wohl gar nicht, ha?

MELANIE:

Wenn du die Flora heiratest, geh' ich dir sowieso nicht mehr ab.

ANDREAS:

Wenn!! Wer weiß, ob mir die Kamilla die Flora jetzt noch gibt?

MELANIE:

Um Himmels willen, ja! An das hab' ich noch gar nicht gedacht.

ANDREAS:

Vielleicht findet sie, daß ihre Tochter nicht den Sohn eines Sittenstrolches heiraten kann. Wer weiß.

MELANIE:

(überlegt)

Da muß ich ja noch mit der Kamilla reden. Da kann ich ja jetzt noch gar nicht ausziehen. Wenn das jemand ins Reine bringen kann, dann bin es nur ich. Ich kann dich ja nicht so schmähsch im Stich lassen! Schließlich kannst

du ja nichts dafür, das du so einen verkommenen Vater hast! *Du* hast ja nicht getanzt auf dem Tisch. *Du* tust ja sowas nicht. Dazu habe ich dich viel zu sittenstreng erzogen.

ANDREAS:

Genau, Mutter - und ich bin dir auch wirklich dankbar dafür.

MELANIE:

Das, was dein Vater verbrochen hat, käme dir ja gar nicht in den Sinn. Niemals!

ANDREAS:

(scheinheilig)

Nie! Niemals, Mutter!

MELANIE:

Eben. Und darum muß ich das jetzt ausbaden für dich. Für meinen lieben unschuldigen Buben!

(sie streicht ihm liebevoll über das Haar und tätschelt ihm die Wange)

Mach' dir nur keine Sorgen, die Mama wird's schon richten!

ANDREAS:

(auf das Gepäckweisend)

Dann können wir die Sachen da ja auch wieder wegräumen, oder? Dann bleibst du also bei uns?

MELANIE:

Vorläufig - bis alles geregelt ist. Dann bin ich die Wolke! Das versteht sich von selbst!

ANDREAS:

(die Gepäckstücke aufnehmend)

Jedenfalls haben wir noch eine Gnadenfrist. Auch etwas wert. In der Zwischenzeit kann sich noch eine Menge ändern. Kommt Zeit - kommt Rat!

(links hinaus mit den Sachen)

MELANIE:

Eingepackt laß ich jedenfalls! Dann brauch' ich wenigstens nur ein paar Minuten, wenn's so weit ist!

(sie macht die Tür, durch die Andreas hinausgegangen ist, hinter ihm zu)

2. SZENE

FLORA:

r = (kommt in recht gedrückter Stimmung von hinten)
Ah, da sind sie ja! Grüß Gott, Frau Gatterer!

MELANIE:

(die ihrerseits auch nicht gerade lustig ist)

Flora! Schön, da du rüberkommst. Ich muß sowieso mit dir reden.

FLORA:
Ich mit ihnen auch. Deshalb hab' ich mich für ein paar Minuten fortgestohlen. Hoffentlich hat mich niemand gesehen!

MELANIE:
(resolut)
Na und? Wär' auch schon was dabei!

FLORA:
Sagen sie das nicht. Die Mutter tobt! Und sie sagt mir nicht einmal, warum.

MELANIE:
Nicht nur sie tobt - ich auch!

FLORA:
Ja, was ist denn passiert? Und warum darf ich denn das nicht wissen? Warum sagt man mir denn nichts? Ist bei *euch* etwas vorgefallen?

MELANIE:
Und ob! Freilich ist bei uns etwas vorgefallen!

FLORA:
Um Himmels willen! Doch nicht mit dem Andreas?

MELANIE:
Nein, nein! Nicht mit dem Andreas! Der ist ein anständiger braver Bursch. Über den gibt es keine Klagen. Dafür aber über seinen Vater!

FLORA:
(ängstlich)
Ja, was hat denn der angestellt, daß meine Mutter gar so wütend ist?!?

MELANIE:
Etwas das man einem jungen Mädchen überhaupt nicht erzählen dürfte. Deine Mutter verschweigt es dir ja nur, weil sie fürchtet, daß du an deiner Seele Schaden nehmen könntest.

FLORA:
Dann ist es wohl etwas ganz Böses!?

MELANIE:
Mir langt es!!!!

FLORA:
Aber das gibt es doch nicht! Der Herr Gatterer ist doch ein so lieber Mensch!

MELANIE:
Von vorne ja. Aber von hinten ist er ein Scheusal!!!

FLORA:
Das versteh' ich nicht!

MELANIE:
Noch nicht! Aber ich werde es dir gleich ausdeutschen.

FLORA:
Bitte ja! Was ist denn wirklich passiert?

MELANIE:
Deine Mutter soll nicht so umschneiden! Du stehst schließlich vor deiner Hochzeit! Da bist du wohl erwachsen genug, um zu erfahren, was es auf der Welt für abgrundtiefe Schlechtigkeiten gibt. Stell' dir vor, von meinem Theodor ist ein Bild in der Zeitung, auf dem er splitternackt auf einem Wirtshaustisch einen Veitstanz aufführt!

FLORA:
(erstaunt, keineswegs erschüttert)
Nein!!

MELANIE:
Nicht nein! Leider! Ja!!!

FLORA:
(immer heiterer)
Wie - das ist alles?!?!

MELANIE:
Begreifst du denn nicht? Er hat getanzt!!

FLORA:
Doch, doch! Auf einem Wirtshaustisch!

MELANIE:
Und splitternackt!!!
(skandiert)
Splitternackt!!!!

FLORA:
(jetzt sehr heiter)
Ich versteh' schon: splitternackt.

MELANIE:
Was sagst du dazu?

FLORA:
(Jetzt lachend)
Phantastisch!

MELANIE:
(entsetzt)
Waaaas?!?!?

FLORA:
Phantastisch hab' ich gesagt. Phantastisch!

MELANIE:
(ihr bleibt die Sprache weg)
Ich hör' wohl nicht recht?

FLORA:
Der traut sich was. Das ist ja großartig!

MELANIE:
Mir bleibt der Verstand stehen! Du lachst noch dazu?

FLORA:
Klar! Das ist ein Mann! FKK auf einem Wirtshaustisch!!

MELANIE:
(in hellem Entsetzen)
Aber sein Bild ist doch ganz groß in der Zeitung!!!

FLORA:
Da gehört es auch hin!!

MELANIE:
Jetzt steht die Welt nimmermehr lang! So also nimmst du das auf!?!? Na, wenn das deine Mutter erfährt!?!?

FLORA:
(lachend)
Meine Mutter. Also das ist es, worüber sie so entsetzt ist! Jetzt ist mir leichter.

MELANIE:
(völlig verständnislos)
Und ich habe geglaubt, du wirst den Andreas nicht mehr wollen, weil sein Vater solche Eskapaden macht.

FLORA:
Nicht mehr wollen?!? Wegen so etwas? - Außerdem, wo sind wir denn? Seit wann gibt es bei uns wieder Sippenhaftung?

MELANIE:
Also, auf alles wäre ich gefaßt gewesen, aber daß du dich über so einen Skandal noch belustigst, darauf nicht.

FLORA:
(begeistert)
Frau Gatterer, jetzt haben sie sich ein Extrabussi verdient!
(umarmt sie)
Ich danke ihnen! Wirklich. Ich danke ihnen für diese umwerfende Neuigkeit!

MELANIE:
(total perplex)
Du dankst mir noch!?!? Ich bin sprachlos!

FLORA:
Wie heißt's so schön: Da stehe ich - ich kann nicht anders!
(sie eilt aufgeräumt nach hinten)
Splitternackt! Und in der Zeitung! Phänomenal! Eine Bombe!
(lachend hinten hinaus)

MELANIE:
(entgeistert)
Was sagt man!? Das Frauenzimmer amüsiert sich nach darüber!! Und sowas gibt's!?!??

(sie fängt sich, grimmig)
Das ist die heutige Jugend!!! Keine Moral! Absolut keine Moral! Pfui Teufel!
(sie geht resolut nach rechts ab)

3. SZENE
Theodor, dann Andreas

THEODOR:
(schaut vorsichtig hinten bei der Tür herein, er ist sichtlich angeschlagen)
Gott sei Dank - niemand da! Wo ist sie denn, die Megäre?
(er geht vorsichtig zur Tür rechts und horcht)
Aha, da drinnen ist sie. Na, hoffentlich bleibt sie dort auch eine Weile. Zum mindesten, bis sie sich ein bißchen abgekühlt hat!
(faßt sich an den Kopf, wehleidig)
Auweh, mein Kopf! Ich weiß nicht, aber anscheinend hat sie mich doch getroffen mit dem Teppichklopfer.
(er setzt sich ermattet)
Sonst wär' ich nicht so benommen!

ANDREAS:
(kommt von links)
Ah Vater, da bist du ja!

THEODOR:
(schwach)
Ja, ich bin da! Das heißt - ich glaub', ich bin nicht da! Sie hat mir ja auf ein Haar den Schädel zertrümmert. So was nennt man im allgemeinen Lynchjustiz, wenn ich mich nicht irre! So viel Temperament hätte ich dem alten Vorderlader gar nicht mehr zugetraut.

ANDREAS:
Das ist aber noch lange nicht alles, wozu sie imstand' ist. Sie will nämlich weg! Und das für immer!

THEODOR:
A so!?

ANDREAS:
(anzüglich, boshaft)
Na ja, wundert dich das, nachdem was du angestellt hast?

THEODOR:
Jetzt bist du aber still, ja!! Ich opfere mich für dich und du willst mich noch verspotten.

ANDREAS:
Wenn du dich für mich geopfert hättest, Vater, wäre ich in Verehrung und Dankbarkeit vor dir auf die Knie gesunken. Aber das war ja nicht der Grund, der dich

bewogen hat, *meine Untat* auf dich zu nehmen!

THEODOR:

Was denn nachher?

ANDREAS:

Deine Felle hast du davonschwimmen sehen! Dein zukünftiges Kapital für Pferderennen! So steht die Geschichte!

THEODOR:

Da sieht man wieder, wie verkannt man wird! Wo ich doch nur aus edlen Motiven gehandelt habe! Nur aus edlen Motiven!

ANDREAS:

(spöttisch)

Natürlich! Und ich lasse mich auch gern belehren!

THEODOR:

Red' jetzt keinen Blödsinn! Sag' mir lieber, was wir jetzt tun sollen? Du sagst, die Mutter will fort?

ANDREAS:

Sie hat alles zum Auszug vorbereitet. Sie will sich scheiden lassen!

THEODOR:

Das geht doch nicht. Sie kann uns doch nicht verlassen!

ANDREAS:

Sie sagt - sie kann!

THEODOR:

Das ist ja eine schöne Geschichte!

ANDREAS:

(ironisch)

Wie kannst du denn auch so ganz pudelnackig mit der frechen Lotte auf einem Bartisch tanzen!? Ich versteh' das nicht!

THEODOR:

Lausbus verdächtiger! Ich werd' dir gleich eine verabreichen!

(er zieht auf, faßt sich aber sofort an den Kopf)

Au weh, mein Kopf! - Gib mir lieber einen Rat, wie ich aus dieser Geschichte jetzt wieder herauskomm'!

ANDREAS:

(gespielt)

Ertrage es tapfer, Vater! Als Held und Märtyrer der Familie!

THEODOR:

Ich glaube, du willst wirklich eine hinter die Ohren haben!

ANDREAS:

Du meinst, weil *du* eine bekommen hast, ich müßte

dasselbe abkriegen, aus Solidarität.

THEODOR:

Na ja, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

ANDREAS:

Hilft es dir, wenn ich ein Stückchen wein' mit dir?

THEODOR:

Was sollen wir denn - was heißt da sollen? - Was können wir machen?

ANDREAS:

Weiterspielen, Vater. Weiterspielen!

THEODOR:

Wenn du doch siehst, daß uns die Mutter bereits jetzt verlassen will!?!?

ANDREAS:

Sie will, aber wir wollen nicht!

THEODOR:

Wenn sich die Mutter was in den Kopf setzt, dann kann sie kein Erdbeben und kein dritter Weltkrieg daran hindern!

ANDREAS:

Der vielleicht nicht - aber Schlauheit! Schlauheit, Vater. Männliche Hinterlist!

THEODOR:

Das ist mir zu hoch.

ANDREAS:

Ich geb' dir einen Rat, Vater. Einen Hundertausenddollarrat!

THEODOR:

Und der wäre?

ANDREAS:

Weißt du was? Verfalle in Irrsinn!

THEODOR:

(verständnislos)

Ha???

ANDREAS:

Spiel' den geistig Umnachteten!

THEODOR:

Bin ich verrückt!!!???

ANDREAS:

Das behauptet ja auch keiner. Aber spielen sollst du es.

THEODOR:

Warum?

ANDREAS:

Paß auf, Vater: Wenn du nicht ganz bei Trost bist, kann man dir doch keinen Strick daraus drehen, daß du dich

in der Sexy-Bar mit diesem Striptease präsentiert hast.
Du warst eben zu dieser Zeit geistig umnachtet!
Sozusagen anfallsartig. Wenn später der Anfall wieder
vorüber ist, kannst du dich an nichts mehr erinnern!

THEODOR:

(der das erst verarbeiten muß)

A ja! Eigentlich gar keine schlechte Idee! Ich kann mich
einfach an nichts mehr erinnern.

ANDREAS:

Außerdem besteht die Gefahr, daß sich ein solcher
Anfall jederzeit wiederholen kann.

THEODOR:

Wiederholen - Blödsinn! *Ich* und ein Nackttanz - nicht
auszudenken!

ANDREAS:

Sollst du ja auch gar nicht. Aber schon allein, daß diese
Möglichkeit offenbleibt und du ja gar nicht dafür zur
Verantwortung gezogen werden kannst, ändert doch die
Situation grundlegend.

THEODOR:

(langsam aufhellend)

Du hast recht. Das leuchtet mir ein.

ANDREAS:

Du brauchst nur hie und da einen neuerlichen Anfall von
Geistesverwirrung zu kriegen und du wirst sehen, du bist
restlos aus dem Schneider.

THEODOR:

(befreundet sich mit dem Gedanken)

Aber kann ich das meiner Melanie auch antun?
Geistesverwirrung! Mit diesem Vorschlag könnte ich
mich anfreunden.

ANDREAS:

Was heißt da "könnte"! Du *mußt*, Vater! Und damit ist
das ganze Problem gelöst.

THEODOR:

Nicht schlecht! Wenn ich nicht ganz richtig bin im Kopf,
bin ich auch für nichts verantwortlich!

ANDREAS:

Genau.

THEODOR:

Und wenn ich für nichts verantwortlich bin, muß man
mir auch alles verzeihen.

ANDREAS:

Alles, Vater, alles!

THEODOR:

Auch das, was ich in Zukunft anstellen werde?

ANDREAS:

Natürlich auch das!

THEODOR:

Rennwetten und so!?

ANDREAS:

(kopfschüttelnd)

Vater, Vater! So war das aber nicht gemeint.

THEODOR:

(jetzt begeistert)

Ich mach' es, ich mach' es, Bub! Das eröffnet
ungeheuerere Perspektiven!

ANDREAS:

Aber Vater, merk' dir eines: Dosieren! Wie ein Apotheker
die Medizinen! Dosieren! Sonst steckt man dich am
Ende noch ins Narrenhaus!

THEODOR:

Keine Angst. Ich dosiere schon. Das Dosieren ist meine
Spezialität!

(begeistert)

Andreas! Bub! Selten ein Schaden, wo nicht ein Nutzen
dabei ist. Der Tanz mit deiner frechen Lotte ist auf
einmal gar nicht mehr so abwegig! Im Gegenteil. Er ist
der Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten!

ANDREAS:

Kannst gleich anfangen mit dem Spinnen, Vater! Je
früher, desto besser.

THEODOR:

Freilich. Auf der Stelle! - Andreas, du bist Spitze! Von wo
du das nur hast!? Aber was frag' ich denn - Natürlich
von deinem Vater, ist doch klar!

ANDREAS:

Aber jetzt geh' erst einmal ein bißchen hinaus. Nur ein
paar Minuten, ja?!?

THEODOR:

Ich hab' geglaubt, ich soll gleich anfangen?

ANDREAS:

Sollst du ja auch! Ich will nur vorher die Mutter ein
bissel vorbereiten, damit sie nicht gleich der Schlag
trifft, wenn du auf einmal durchdrehst. Kapiert!?

THEODOR:

Richtig, ja. Ich geh' schon.

(emphatisch)

Das wird klassisch! Das wird was für mich! Infernalisch!

ANDREAS:

Und in fünf Minuten kommst du herein und das
grausame Spiel kann beginnen! Aber jetzt Avanti! Geh'

schon, ja!?!

THEODOR:

(in heller Begeisterung)

Bin schon dahin. Du sollst sehen, was für Talente in deinem Vater schlummern! Ich bin der geborene Wahnsinnige!

(er eilt animiert hinten ab)

4. SZENE

Andreas, dann Melanie

ANDREAS:

(reibt sich vergnügt die Hände und geht schmunzelnd zur Tür rechts, hinausrufend)

Mutter! Mutter, bist du da?

MELANIE:

(außen)

Kannst schon reinkommen, ja.

ANDREAS:

Nein, Mutter. Es isz vielleicht besser, wenn du rauskommst. Nur ein paar Minuten. Nur einen Augenblick.

MELANIE:

(noch immer außen)

Ist es denn so wichtig? Ich komm' gleich.

ANDREAS:

Und ob es wichtig ist - sogar sehr wichtig!

MELANIE:

(tritt ein)

Bin schon da. Was gibt's?

ANDREAS:

(tut sehr ernst)

Setz' dich nieder, Mutter! Komm'! Da!

(er stellt ihr einen Stuhl zurecht)

Ich hab' was mit dir zu reden.

MELANIE:

(bleibt stehen, recht unfreundlich)

Wenn es was wegen deinem Vater ist, brauchst du dich gar nicht anzustrengen! Laß dir das gesagt sein!

ANDREAS:

Setz' dich erst einmal, Mutter, und hör' mich ruhig an.

MELANIE:

(sich setzend)

Na schön - ich sitze. Und was jetzt?!

ANDREAS:

Auch wenn du es nicht hören willst - ich muß doch mit dir über unseren Vater reden.

MELANIE:

(will aufstehen)

Schon ausgeredet! Kein Kommentar!

ANDREAS:

(drückt sie sanft nieder)

Aber Mutter! Hör' mich doch einmal an - mir zuliebe, ja!

MELANIE:

Also gut - dir zuliebe! Na, dann schieß halt los!

ANDREAS:

(sehr ernst tuend)

Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll.

MELANIE:

Das glaub' ich. Aber mach' es kurz! Ich hab' nicht viel Zeit!

ANDREAS:

Gut. Wie du willst, Mutter. - Hast du eigentlich noch nie bemerkt, daß sich der Vater in der letzten Zeit ganz gewaltig verändert hat?

MELANIE:

(zynisch auflachend)

Jaaaa! Das hab' ich bemerkt!

ANDREAS:

Nicht so, wie du meinst. Kommt er dir nicht hie und da ziemlich verwirrt vor?

MELANIE:

(horcht auf)

Verwirrt!?! Was soll das heißen - verwirrt?

ANDREAS:

Er hat - mir kommt halt so vor - Momente, wo er nicht ganz zurechnungsfähig ist!

MELANIE:

(anzüglich)

Nicht zurechnungsfähig!? Der???

ANDREAS:

No, da ist doch zum Beispiel gleich die Geschichte mit dem Nackttanz! So was macht doch kein normaler Mensch!

MELANIE:

(sarkastisch)

Da hast du recht, das macht kein normaler Mensch!

ANDREAS:

Eben! Der Vater doch auch nicht. Er war eben nicht ganz bei Sinnen. Ich sag' dir: er war einfach geistig weggetreten, wie er das gemacht hat!

MELANIE:

(ernst)

Man könnte es fast meinen. Das stimmt schon!

ANDREAS:
Er ist krank, unser Vater. Glaub' mir, Mutter, er ist krank!

MELANIE:
(ängstlich)
Meinst du wirklich? Krank?

ANDREAS:
Irre! Vollkommen irre!

MELANIE:
Irre? An sowas hab' ich noch gar nicht gedacht.

ANDREAS:
Mußt du aber, wenn du ehrlich bist.

MELANIE:
(überlegend)
Stimmt schon! Dein Vater ist wirklich manchmal sonderbar. Jetzt erst fällt mir das auf!

ANDREAS:
Nicht wahr!?

MELANIE:
Er hat manchmal tatsächlich so komische Anwandlungen - fast möchte man sagen - Anfälle!

ANDREAS:
(sofort darauf einsteigend)
Anfälle! Das ist das richtige Wort! Anfälle.

MELANIE:
Wenn ich so nachdenk' - er ist schon die längste Zeit nicht ganz bei Trost.

ANDREAS:
(ernst zustimmend)
Genau - du sagst es!

MELANIE:
Eigentlich war er ja nie ganz richtig im Kopf!

ANDREAS:
Und das hast du bemerkt!?

MELANIE:
Schon, ja! Aber ich hab' geglaubt, das kommt von seinem idiotischen Charakter.

ANDREAS:
Und jetzt kommst du drauf, daß er eigentlich ein bißchen irre ist!?

MELANIE:
Wirklich, ja! Du hast mir die Augen geöffnet. Ich war ja blind! Jetzt erst geht mir ein Licht auf! Seine ganzen Trotteleien, die Pferdewetten und so, sie sind der Ausfluß seiner kranken Gehirnwindungen!

ANDREAS:
Und man muß sie demnach auch verzeihen. Hab' ich

nicht recht?

MELANIE:
(jetzt ganz mitfühlende Seele)
Klar! Man muß sie verzeihen. Mitleid muß man haben mit ihm.

ANDREAS:
Das ist das richtige Wort - Mitleid!

MELANIE:
Nachsicht muß man haben. Liebevoll muß man sein mit ihm! - Wo ist er denn? Ich muß doch ausbessern, was ich falsch gemacht habe die ganzen Jahre her. Dieser arme Mensch, dieser Arme!

ANDREAS:
(horcht plötzlich auf)
Grad kommt er. Sei still, Mutter! Er darf natürlich nicht merken, daß wir seinen Zustand erkannt haben!

MELANIE:
(den Tränen nahe)
Freilich! Ich bin ganz erschüttert! Na so was!?

5. SZENE
Vorige, dazu Theodor

THEODOR:
(tritt hinten ein und tut so, als schwebe er in ätherischen Regionen) Halleluja! Freunde! Freut euch! Der Gott der Seligkeit ist da. Kommt, lasset euch beglücken!

ANDREAS:
(zu Melanie, leise)
Siehst du, Mutter - es hat ihn schon!

MELANIE:
(zitternd)
Wirklich! Mir schlottern die Knie!

THEODOR:
Ich bring' euch frohe Botschaft! Der Lenz ist ausgebrochen!

MELANIE:
(verwirrt)
Aber Theodor! Liebster! Das ist aber schön!

THEODOR:
Riecht ihr es nicht? Die Kanäle stinken schon!
(auf Melanieweisend)
Wer ist denn diese alte Vettel da? Ha!?

MELANIE:
(entrüstet)
Na, das ist doch ...!
(sie unterbricht sich, da Andreas sie stuppst. Sofort besonders freundlich)

Kennst du mich denn nicht, mein lieber Theodor? Kennst du mich wirklich nicht?

THEODOR:

Dich!?!? Nicht, daß ich wüßte! Bist du vielleicht die Großmutter vom alten Dracula?

ANDREAS:

Aber Vater! Das ist doch deine Frau!

MELANIE:

(klapprig zu Andreas)

Jetzt ist er total übergeschnappt.

(zu Theodor, liebevoll)

Erinnerst du dich wirklich nicht an mich? Ich bin doch deine Melanie! Hörst du? Deine geliebte Melanie!

THEODOR:

Ich kenne keine Mela und eine Nie schon gar nicht.

(zu Andreas)

Räum' mir diese Leiche aus dem Weg! Die ist schon zu lange in der Sonne gelegen!

MELANIE:

(furchtsam)

Andreas! Was tun wir denn jetzt? Er erkennt mich ja nicht einmal!

ANDREAS:

Nur nicht aufregen, Mutter! Nur mit der Ruhe! Glaub' mir, dann geht so ein Anfall am schnellsten wieder vorbei.

MELANIE:

Hoffentlich! Hoffentlich, Andreas!

ANDREAS:

(beschwichtigend)

Bestimmt!

(sanft zu Theodor)

Vater! Sag' mir: Kennst du *mich*?

THEODOR:

Das weiß ich! Das weiß ich sogar sehr genau! Du bist der Glöckner von Notre Dame! Bim bam, bim bam!

ANDREAS:

Na also, Vater! Da soll noch einer sagen, du wärst kein gescheiter Mann!

THEODOR:

Sagt das jemand? Wer!? Man übergebe ihn dem Henker! Rübe ab!

(macht die Bewegung des Köpfens)

Kssss!

MELANIE:

(zittrig zu Andreas)

Henker!?!?!? Er wird doch nicht am End' aggressiv werden?

ANDREAS:

Nicht durchdrehen, Mutter! Es dauert bestimmt nicht lange.

(zu Theodor)

Jetzt täte mich nur noch interessieren, wer du bist,

Vater? Außer - wie du sagst - der Gott der Seligkeit?

THEODOR:

Wer ich bin!? Schau' mich doch an! Merkst du nicht an meinen glutunterlaufenen Augen, wer ich bin!?!

(schleicht auf Melanie, die entsetzt zurückweicht, wie eine Katze zu)

Ich bin der Tiger von Eschnapur!

MELANIE:

(ängstlich)

Himmel! Theodor! Um Gottes willen ...!

THEODOR:

(fletscht die Zähne und knurrt gefährlich)

MELANIE:

(hält sich angstvoll an Andreas fest)

Andreas!!! Hilfe!! Er tut mir was an! Was mach' ich, wenn er mich beißt?

ANDREAS:

(nimmt Theodor sanft)

Aber Vater! Komm', setz' dich! Komm' da her.

(drückt ihn auf einen Stuhl)

Und ganz tief einatmen. So! So ist es recht!

THEODOR:

(macht sich los, will auf Melanie losgehen, Andreas hält ihn zurück)

Nicht, solange dieses Gespensterschiff vor meinen Pupillen schaukelt!

MELANIE:

(aufgelöst)

Soll ich gehen, Theodor? Ich tu' alles, was du sagst.

ANDREAS:

Ja, Mutter, ja! Ich glaub' wirklich, es ist besser, wenn du gehst. Vielleicht beruhigt er sich dann schneller.

MELANIE:

(ganz verwirrt)

Ich geh' schon. Wenn er nur *dir* nichts tut. Am Ende ist er gemeingefährlich, ha!?!?

ANDREAS:

Aber wo! Ein harmloser Narr! Da brauchst du keine Angst zu haben.